Sedanfeier in der Bürgerschule zu Schneeberg.

Montag, den 2. September, vorm. 9 Uhr, findet in der Aula ein **Fest-Aktus** statt; Festredner: Herr Oberlehrer Lange.

Zu zahlreichem Besuche dieser Feier ladet die hochgeehrten Behörden, die Veteranen, die Eltern und Pfleger der Schüler, sowie alle Freunde der Schule ergebenst ein

Schneeberg, den 30. August 1895.

das Lehrerkollegium.
Bang.

Sedanfeier in Hartenstein.

Zur 25jährigen Gedenkfeier des Tages von Sedan soll nächsten **Montag, den 2. Septbr.** nachm. 1/4 4 Uhr am Kriegerdenkmal ein **kurzer Festaktus** abgehalten werden, wobei von seiten des hiesigen Kgl. Sächs. Militärvereins für die gefallenen Krieger ein Kranz niedergelegt wird.

Hierauf kommt von 4—6 Uhr im Saale des Gasthofes zum weißen Roß mit den Oberklassen unserer Bürgerschule „Das Vaterlandsfest" v. Jul. Otto in der Hauptsache zur Aufführung.

Das Eintrittsgeld zu dieser Kinderaufführung ist auf 20 Pf. festgesetzt worden, ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen. Der Reinertrag wird zu hiesigen Schulzwecken verwendet.

Alle Freunde des Vaterlandes sind hierzu herzlichst eingeladen.

Hartenstein, den 30. August 1895.

Das Lehrerkollegium.
Krödel, Dir.

Schulen zu Schwarzenberg.

Die **Jubelfeier des Sedanfestes** wird in folgender Ordnung stattfinden:

Montag, den 2. September früh 10 Uhr Aktus (Aula) **mit darauffolgendem Reigen** (Spielplatz);

Dienstag, den 3. September Schulfest (9 Uhr Umzug. 1 Uhr Auszug nach dem Festplatze — Bad Ottenstein —).

Der regsten Theilnahme der Bürgerschaft hält sich versichert

Schwarzenberg, 29. August 1895.

die Lehrerschaft.
Leschrer. Härtig

Holzlizitation.

Dienstag, den 10. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr

gelangen im Gasthause zur böhmischen Mühle in Goldenhöh bei Rittersgrün die im goldenhöher k. k. Forste vorräthigen:

3580 Stück 3,5 m langen Fichten und Tannenklöße,
4239 „ 4,0 „ „ „ „ „
275 „ 4,5 „ „ „ „ „
24008 „ 3,5 „ „ Schleifhölzer und
703 Rm. Brennholz diverser Sorte

unter den vor der **Lizitation** bekannt gegebenen Bedingungen zur öffentlichen mündlichen Versteigerung.

3

K. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Joachimsthal,
am 27. August 1895.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Bekanntlich ist durch Kabinetsordre vom 18. d. M. als erneuter Beweis der königlichen Gnade den Besitzern des Eisernen Kreuzes aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 die Berechtigung verliehen worden, auf dem Ordensbande drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 darauf zu tragen. Diese Eichenblätter sind möglichst dicht an dem Eisernen Kreuz anzubringen.

Die von den Inhabern der Kriegsdenkmünze von 1870/71 zu tragenden Spangen mit den Namen der Schlachten, an welchen der Veteran Theil genommen hat, sollen wie folgt getragen werden:

WÖRTH

Die Spangen sind aus vergoldetem Messing oder vergoldeter Bronze herzustellen.

Der Rand und die Inschrift sind glatt und polirt, die Buchstaben erhaben, der Grund matt.

Die Inschrift ist — erforderlichen Falles unter Verkleinerung der Buchstaben — in einer Zeile zu fertigen und hat sich auf den Namen des Ortes zu beschränken, an dem die Schlacht stattgefunden hat, bezw. gegen den die Belagerung gerichtet war. Ausgenommen sind die Spangen für die Schlachten an der Hallue und an der Lisaine. Auf diesen hat die Inschrift zu lauten:

AN DER HALLUE
AN DER LISAINE.

Die Befestigung auf dem Bande erfolgt mittelst Schiebers oder zweier in der Nähe der Ränder angelöthetem, umzubiegenden Nadeln. Die Spangen werden an dem Bande so befestigt, daß sie wagerecht liegen.

Nach der Allerhöchsten Willensmeinung sind für die Berechtigung zur Anlegung der einzelnen Spangen maßgebend die durch den Großen Generalstab in dem amtlichen Gefechtskalender hinsichtlich der Theilnahme der Truppentheile an den Schlachten und Belagerungen getroffenen Feststellungen.

Wenn nach diesen ein Truppentheil 2c. an einer Schlacht bz. Belagerung nicht Theil genommen hat, darf von den damaligen Angehörigen dieses Truppentheiles die entsprechende Spange nicht angelegt werden. Betreffs derjenigen Schlachten und Belagerungen, welche dem Truppentheil nach den erwähnten Feststellungen rechnen, erfolgt die Anlegung der Spangen nach den Vermerken in den Personal- oder Entlassungspapieren.

— Ganz unerwartet ist, wie schon gemeldet, die kaiserliche Familie in Trauer versetzt worden. In Adolfseck bei Fulda, wo sie zum Besuche bei ihrer Cousine, der Landgräfin von Hessen, der jüngsten Schwester des Kaisers, verweilte, ist die Erbgroßherzogin Elisabeth von Oldenburg durch eine Unterleibsentzündung aus dem Leben geschieden. Die Erbgroßherzogin Elisabeth war die am 8. Februar 1857 in Potsdam geborene zweite Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen und der Prinzessin Maria Anna, geborenen Prinzessin von Anhalt. Ihre ältere Schwester Marie, in erster Ehe vermählt mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, in zweiter mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, ist ihr schon am 20. Juni 1888 in den Tod vorausgegangen. Von den Kindern des Prinzen Friedrich Karl leben jetzt noch die Herzogin Luise Margarethe von Connaught und Prinz Friedrich Leopold. Die Prinzessin Elisabeth vermählte sich am 18. Februar 1878 mit dem Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg, an demselben Tage, an dem die Prinzessin Charlotte, die älteste Schwester des jetzigen Kaisers, dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen die Hand zum Ehebunde reichte. Die Prinzessin hinterläßt nur eine Tochter, die am 2. Februar 1879 geborene Prinzessin Sophie von Oldenburg. — Der Großherzog von Oldenburg hat zwei Söhne, von denen der jüngere, 1855 geboren, noch unvermählt ist. Wenn beide ohne männliche Erben sterben sollten, würde, da der einzige Bruder des Großherzogs, Herzog Elimar, morganatisch vermählt ist, die Regierung von Oldenburg auf die in Rußland lebende Linie übergehen. Von den zwei dortigen Herzogen von Oldenburg ist der jüngere, Konstantin, morganatisch verheirathet, der ältere, Alexander, ist mit der Prinzessin Eugenie Romanowski Leuchtenberg vermählt, einer Enkelin des Prinzen Eugen Beauharnais, der 1817 vom König von Bayern zum Herzoge von Leuchtenberg ernannt wurde, und dessen Nachkommen 1852 den russischen Fürstentitel Romanowski erhielten. Herzog Alexander von Oldenburg hat einen Sohn, Peter, geboren 1868, den man hiernach als den zukünftigen Thronfolger Oldenburgs betrachten muß, wenn nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen wird, daß diese Deutschland ganz entfremdete, russificirte Linie von der Thronfolge ausgeschlossen wird.

— Die frechen Lügen des Generals Manier haben in der deutschen Presse die gebührende Antwort erhalten, ohne daß der tapfere General sein Schweigen über Ort und betheiligte Personen gebrochen hätte. Wie preußische Offiziere sich aber gegen französisches Privateigenthum benommen haben, zeigt folgende Zuschrift des Postdirektors Ziegler in Greifswald an die „Post". „Am 21. September 1870 rückte das 5. Armeecorps in Versailles ein, das Feldpostamt, dessen Vorsteher ich war, erhielt als Quartier die Wohnung des Generals Noue, Rue Sartori Nr. 17, angewiesen. Der General befand sich im Süden Frankreichs zur Formirung neuer Truppenkörper, seine Familie, Frau und Tochter, sowie das Dienstpersonal muß bis zum Augenblick des Einmarsches in V. geblieben, dann aber geflohen sein; alles deutete auf eine höchst übereilte Flucht. Zimmer und Betten waren nicht geordnet, in der Mitte der Schlafzimmer lagen die Nachtkleider der Damen, wie sie dieselben abgelegt hatten, um die Reisekleider anzuziehen, auf den Spiegel- und Nachttischen lagen die Schmucksachen herum, die Handtücher waren noch feucht, das Waschwasser in den Waschschalen zeigte noch Seifenschaum, Schränke und Commoden waren unverschlossen, die Thüren der Schränke standen zum Theil weit offen. In den Schränken fanden sich eine Masse silberner Geschirre, Teller, Schüsseln, Theebretter, ferner Löffel, Messer und Gabeln, dann verschiedene Schmuckgegenstände, Armbänder und Brochen, goldene Uhren, Ringe, auch ein Orden der Ehrenlegion usw. vor. Alle diese Gegenstände wurden sofort bei meiner Ankunft gesammelt, in ein Verzeichniß eingetragen, in sichern Verwahrsam genommen und bei unserm Abrücken aus Versailles auf Grund dieses Verzeichnisses und gegen Quittung auf demselben der Frau Verge als der Bevollmächtigten der Frau Generalin Noue übergeben. Nach Feststellung des Bestandes der Werthsachen bemühte ich mich, mit Hilfe der Mairie Angehörige der Familie Noue zu ermitteln; als solche wurde mir die Frau Generalin J. Verge angegeben, welche auf mein Ersuchen sich persönlich in der Wohnung von der sichern Aufbewahrung der Werthgegenstände überzeugte und über ihre Wahrnehmungen der Frau Generalin Noue berichtete. Von ihr rührt auch ein Schreiben her, das ich in Uebersetzung hierunter Ihnen wiedergebe: „Versailles. Mein Herr! Soeben erhalte ich einen Brief der Frau Generalin Noue, worin sie mir dankt, daß ich mich mit Ihnen wegen der Wohnung ins Benehmen gesetzt habe, in deren Schränken sie, wie es scheint, ihr ganzes Silberzeug und sonstige Werthgegenstände hat liegen lassen. Ich bin deswegen völlig beruhigt, denn ich kann ihr versichern, daß ihr Eigenthum Ihnen ebensosehr am Herzen liegt, als wäre es das Ihrige. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung." Derselbe Figaro, der unsern Offizieren Plünderung und Diebstahl vorwirft, hat übrigens am 23. August 1870 wahrheitsgetreu geschildert, wer denn eigentlich in Frankreich stahl und raubte. Er schrieb damals: „Ich weiß wirklich nicht, ob ich Ihnen diese herzzerreißende Geschichte erzählen soll. Gestern Abend 6 1/2—9 1/4 wurde der Güterbahnhof zu Reims von 3—400 Nachzüglern des Corps von de Failly geplündert. Die Soldaten gehörten verschiedenen Waffengattungen und besonders der Artillerie an. Sie hatten sich vor Beginn der Plünderung mit einem halben Hundert Aufkäufern verständigt; sie brachen nahe an 150 Wagen auf, warfen ohne Rücksicht auf die möglichen entsetzlichen Folgen die Wein- und Pulverfässer, die Patronen- und Zwiebackkisten, die Kugeln und Montirungseffecten, sowie einen großen Theil der Bagage des Kaisers aufs Pflaster. Die Ankäufer kamen nun heran und zahlten 20 Cent. für das Stück kaiserlichen Tuchs, 1 Franken 9 Cent. für den Ballen Kaffee, 50 Cent. für den Hut Zucker. Auch die Bagagen eines Marine-Infanterieregiments wurden verhandelt. Ich habe heute auf der Straße die Stücke eines Damenporträts aufgelesen, auf dessen Rückseite einige sehr bewegte Zeilen geschrieben waren. Die Bahnhofsbeamten machten, geführt von zwei energischen Männern, dem Sicherheitscommissar Felix Lemerié und dem Stationschef Mönessier, einen Angriff auf die Plünderer, diese aber leisteten Widerstand. Sie warfen den Vertheidigern der Ordnung Patronenpackete an den Kopf. Endlich wurden etwa 50 von den Plünderern ergriffen, darunter 40 Soldaten." „Und sie sind doch nicht füsilirt!" ruft der Berichterstatter am Schlusse.

Berlin, 29. August. Der „Reichsanz." berichtet: Bei dem Untergange des Torpedobootes „S 41" sind gerettet worden der Lieutenant Langemack und die Steuermannsmaate Jacobi und Bogs.

Würzburg, 29. August. Nachdem gestern die deutschen Forstmänner einen Ausflug in den Guttenberger Wald gemacht hatten, fand heute vormittag die zweite Hauptversammlung statt. Als Versammlungsort im nächsten Jahre wurde Braunschweig bestimmt. Für 1897 wurde Stuttgart als Versammlungsort in Aussicht genommen.

Oesterreich.

Wien, 29. August. Nach einer bei der hiesigen meteorologischen Centralanstalt eingegangenen Depesche wurde heute früh 5 Uhr in Laibach ein ziemlich starkes, wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen, das zwei Sekunden anhielt.

Frankreich.

Paris, 29. August. Präsident Faure traf heute mittag in Paris ein, um einem Ministerrathe vorzusitzen. Nachmittags 2 Uhr empfing der Präsident den Besuch des Königs von Griechenland. Die Begegnung trug einen herzlichen Charakter. Der Präsident erwiderte sofort den Besuch.

— Das Militärspital von Algier hat Befehl vom Kriegsminister erhalten, Betten für dreitausend (!) Kranke bereit zu halten, die bis Ende September aus Madagaskar anlangen werden; ein Sanatorium soll in Algier eingerichtet werden. — Der Generalrath des Rhonedepartements hat den Wunsch ausgesprochen, Paris möchte die Ausstellung von 1900 aus eigenen Mitteln mit nur ganz geringer staatlicher Beihilfe bestreiten. Die Bewegung gegen die Weltausstellung wächst in den östlichen Departements.

England.

London, 29. August. Die hiesigen Deutschen werden den Sedantag in festlicher Weise begehen. Am 1. September findet im Hotel Lambrecht ein Bankett statt, auf welchem die Veteranen, und zwar alle in London und Umgegend lebenden Krieger, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, bewirthet werden. Außerdem erhält jeder Veteran ein größeres Geldgeschenk. Am 2. September wird in der katholischen St. Bonfaziuskirche eine Feier zum Andenken an die in jenem Kriege Gefallenen abgehalten, woran sich auch der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld betheiligen wird.

Rußland.

— Ein Telegramm aus **Petersburg** hat gemeldet, daß der in Frankreich weilende russische Staatsrath Ilja Cyon auf Befehl des Zaren aus dem russischen Unterthanenverbande ausgeschlossen und aller seiner Ehrenrechte und Vorzüge entkleidet wurde. Damit findet eine seinerzeit vielbesprochene Affaire ihren Abschluß. Cyon, ehemals Professor an der kriegsmedizinischen Akademie zu Petersburg, war Agent des russischen Finanzministeriums in Paris unter Wyschnegradski. Er führte die russischen Anleihen in Paris durch und wurde vom Zar Alexander III. ausgezeichnet. Wegen unlauterer Geldgeschäfte wurde Cyon von dem gegenwärtigen russischen Finanzminister Herrn Witte seines Amtes enthoben. Aus Rache dafür publizirte Cyon seine bekannte Flugschrift: „Witte et les finances Russes", in welcher er die unglaublichsten Beschuldigungen gegen den Leiter des russischen Finanzressorts erhob, die russischen Finanzen im düstersten Lichte schilderte und die russisch-französische Verbrüderung auf die Gewinnsucht Rußlands zurückführte. Die russische Regierung forderte dann Cyon auf, binnen zwei Monaten in Petersburg zu erscheinen, um dokumentarische Beweise für seine gegen Rußland erhobenen Anklagen zu liefern. Dieser Termin ist am 15. August abgelaufen, ohne daß Cyon der Aufforderung Folge geleistet hätte, so daß die nunmehr publizirte Ausschließung Cyons aus dem russischen Unterthanenverbande nicht ausbleiben konnte."

Petersburg, 29. August. Einer Meldung der Blätter zufolge ist dieser Tage die vom Finanzministerium ausgerüstete Expedition nach Petersburg zurückgekehrt, welche die Bedingungen der Handelsbeziehungen Rußlands zu China, Japan und Korea studiren sollte. Die Expedition bereiste die größeren Handelsstädte der genannten Länder, besichtigte die russisch-chinesische Grenze von Kiachta bis zum Stillen Ozean, sowie einen Theil der Küste dieses Ozeans und sammelte reiches Material, welches nunmehr bearbeitet werden soll.

Türkei.

— Die „Politische Correspondenz" meldet aus **Konstantinopel**: Die drei Mächte sollen sich in der armenischen Frage dahin geeinigt haben, daß nunmehr im Sinne des § 61 des Berliner Vertrages im Namen aller Signatarmächte in Konstantinopel Mittheilungen über die armenischen Reformen verlangt und auf die Einführung einer Kontrollkommission gedrungen werden soll. Die Verständigung über dieses Vorgehen sei gegenwärtig zwischen den Kabinetten der Signatarmächte im Zuge.

Aus Sachsen.

— Nachstehende Warnung vor „Professor" Töpfer, der sich s. Zt. auch in Schneeberg produzirte, erlassen die „Leipziger N. N.": „Seit Jahren schon treibt sich ein gewisser Hans oder Johannes Töpfer, Klaviervirtuos, in Deutschland, Holland und Oesterreich-Ungarn umher und begeht überall Schwindeleien unter der Angabe, er sei Professor der Musik und Lehrer am königlichen sächsischen Konservatorium in Dresden. Dies Institut kennt jedoch auf Befragen den betreffenden Herrn überhaupt nicht und erklärt ihn für einen Betrüger, über den schon mehrfach bei dem Leiter des genannten Konservatoriums ähnliche Anfragen ergangen seien. Töpfer reist häufig mit einer Concertsängerin oder Geigerin 2c., engagirt sie unter günstigsten Be-